

Aufmerksamer Spaziergang

Zuerst wird ein Gebiet bestimmt, das in einem Spaziergang erkundet werden soll. Es soll ein zusammenhängendes Gebiet sein, das einigermaßen überschaubar ist. Die Schüler*innen können z.B. die nähere Umgebung ihres Wohnortes, das Umfeld der Schule oder des Sportvereins selbst wählen. Nachdem die Schüler*innen ihr zu untersuchendes Gebiet festgelegt haben, führen sie eigenständig eine Begehung durch. Sie sammeln subjektive Eindrücke und Beobachtungen. Dabei sollen bauliche und räumliche Situation, die Nutzung des (halb-) öffentlichen Raums erhoben werden und Nutzer*innen identifiziert werden. Sichtbare Probleme und Hinweise auf die lokale Kultur, Sozialversorgung und das ökologische System werden gesammelt sowie Einrichtungen und Organisationen identifiziert.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 183

Internetrecherche

Ausgehend von einer zentralen Fragestellung, recherchieren die Schüler*innen selbstständig im Internet. So kann das Thema zum Beispiel sein: Welche weltweit agierenden Nichtregierungsorganisationen haben eine Vertretung vor Ort? Was ist ihr Aufgabenfeld? Welche sind für Dich interessant und warum?

Hier kann im Unterricht auch gemeinsam überlegt werden, welche Stichwörter für die Suche relevant sind.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 183

Anwohner*innen-Gespräche

Die Schüler*innen befragen im ausgewählten Gebiet Anwohner*innen. Ziel ist es, möglichst viele Menschen im Gemeinwesen darüber ins Gespräch zu bringen, was diese beschäftigt. Eine Befragung wird dabei immer zu zweit durchgeführt. Mit der Formulierung von offenen Fragen sollen persönliche Themen der Bewohner*innen konkret werden. Gefragt wird danach, was die Menschen im Gemeinwesen beschäftigt. Das Gespräch soll Probleme und Stärken im Gemeinwesen aufdecken. Nach möglichst genauer Erörterung eines Problems soll herausgefunden werden, was sich ändern könnte und sollte, und was es für eine solche Veränderung braucht.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 183

Brainstorming

Bei dieser Methode geht es um freie Gedanken der Schüler*innen zu verschiedenen Fragen. Alle Gedanken sind dabei erlaubt und werden unkommentiert gesammelt. Fragen können sein: Was gefällt Euch in Eurem Ort? Was klappt nicht gut? Woran fehlt es? Kümmert man sich in Eurem Stadtteil/ in Eurer Gemeinde gut genug um ... (alte Menschen, Kinder, Migranten, Obdachlose, öffentliche Plätze, die Umwelt, kulturelle Angebote ...)?

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 183

Zeitungsrecherche

Über einen bestimmten Zeitraum sollen die Schüler*innen aufmerksam lokale Zeitungen/Stadtanzeiger nach verschiedenen Fragestellungen lesen. Diese könnten zum Beispiel Fragen nach aktuellen lokalen Problemen und Herausforderungen sein, nach lokalen Geschehnissen, welche die Schüler*innen besonders beschäftigen sowie Berichterstattung über Vereinen/Initiativen/Institutionen etc.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 183

Detektivspiel

Das Detektivspiel ist eine komplexe Recherchemethode zur Erfassung von Problemlagen vor Ort. Dafür werden verschiedene Kleinmethoden zur Verfügung gestellt und nach Bedarf entschieden, welche Methode als nächste zur Anwendung kommt. Dabei wird in folgenden Schritten vorgegangen:

- Erforschung des Umfeldes und Ausfüllen eines Bedarfs-Profiles für das Schulumfeld, den Ort oder den Stadtteil
- Recherche in Lokalzeitungen und Erstellung einer Karte des Schulumfelds, Ortes oder Stadtteils
- Interviews mit mindestens einem/einer Verantwortlichen im Schulumfeld, um unterschiedliche Bedürfnisse herauszufinden
- Ergebnisvorstellung in der Klasse
- Ausstellen eines Zertifikats durch die Lehrkraft für jeden/jede Schüler*in

Viele der anderen Methoden wie Curriculumdetektive oder Aufmerksamer Spaziergang können Teil eines umfassenden Detektivspiels sein.

Erfinder: Harry C. Silcox,

Das Detektivspiel schicken wir Ihnen gerne zum Selbstausschicken zu. Netzwerkstelle „Lernen durch Engagement“ Sachsen-Anhalt

Curriculumdetektive

Die Schüler*innen durchstöbern gemeinsam mit ihren Lehrer*innen die Bildungs- und Lehrpläne ihres Fachs. Sie überlegen, in welchen Bereichen und für welche Aufgaben der Gesellschaft die dort formulierten Kompetenzen besonders nützlich sind. Die Schüler*innen halten diese Ergebnisse auf einer großen Wandzeitung fest. Im Verlauf des Projekts ist die Wandzeitung immer wieder Gegenstand zur Reflexion darüber, welche Erfahrungen die Schüler*innen in ihrem Engagement machen, welche Kompetenzen sie besonders brauchen und wie sie diese vertiefen wollen.

Um Synergien zwischen den Lerninhalten aufzuzeigen, bietet sich diese Methode besonders fächerübergreifend an.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, Seite 79 ff., Seite 114 ff. und Seite 208

Fremdbilderkundung

Durch die Befragung von Stadtteilbewohner*innen oder Jugendlichen sollen das Image und die Außenwahrnehmung von Organisationen bestimmt werden (z. B. Jugendclub, Theater, etc.). Dazu werden Passant*innen im Umkreis einer Organisation ganz allgemein befragt. Die Befragungsorte werden in der nächsten Umgebung der Organisation gewählt. Ziel ist es, die subjektiven Einschätzungen und eventuelle Vorurteile über die Organisation und deren Arbeit aufzuspüren. Diese Methode öffnet den Blick für unterschiedliche Interpretationen über Organisationen.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 183

Expertengespräch

Die Schüler*innen bereiten Expert*innengespräche mit Multiplikator*innen im Unterricht vor. Dann führen sie Interviews mit Entscheidungsträger*innen, Vertreter*innen von Einrichtungen und Bewohner*innen, die wichtige kommunikative Aufgaben übernehmen, (Lokalpolitiker*innen, Verwaltungsmitarbeiter*innen, Vereinsvorsitzende) durch. Ziel ist es, Multiplikator*innen in die Recherche einzubinden, Kooperationsmöglichkeiten auszuloten und mögliche Widerstände zu erkennen. Darüber hinaus sollen erste Themen, die im Gemeinwesen relevant sein könnten, identifiziert werden.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 183

Nadelmethode

Die Nadelmethode dient der Visualisierung von Orten und Plätzen. Sie zeichnet sich durch einen geringen Aufwand und schnellen Ergebnissen aus. Die Schüler*innen werden gebeten, auf Karten von Stadtteilen/Sozialräumen bestimmte Orte mit Hilfe farbiger Stecknadeln zu markieren. Durch die verschiedenen Farben der Stecknadeln können bestimmte Kriterien identifiziert werden. Durch punktuellen Fragen kann auch ein erster Eindruck der Qualität des Ortes gewonnen werden (z. B. Angsträume oder unheimliche Orte). Auch bei dieser Methode geht es nicht nur um das Setzen der Pinnadeln, sondern auch um die Gespräche, die beim Durchführen der Methode entstehen.

Prof. Dr. Ulrich Deinet und Dr. Richard Kirch in <http://www.sozialraum.de/nadelmethode.php>

Autofotografie

Bei der Recherchemethode Autofotografie wählen Schüler*innen unter einer Leitfrage/einem Leitthema Orte ihres Stadtteils/Sozialraums selbstständig aus, fotografieren diese und fügen im Nachgang Kommentare und Interpretationen hinzu. So entstehen subjektive Sichtweisen einzelner Schüler*innen und, in der Summe aller Fotos, eine weiterreichende Sichtweise auf die Lebensräume von Kindern und Jugendlichen. Die Schüler*innen werden so Expert*innen ihres eigenen Sozialraums. Ausgangspunkt dieser Methode ist eine Themenstellung, die gemeinsam besprochen wird. Die Schüler*innen erhalten einen Fotoapparat und die entstandenen Fotos werden mit den Lehrer*innen zusammen ausgewertet und interpretiert.

Prof. Dr. Ulrich Deinet und Dr. Richard Kirch in <http://www.sozialraum.de/autofotografie.php>

Subjektive Landkarte

Diese Methode bedient sich selbstgezeichneter Karten, welche die subjektiven Lebensräume darstellen. Schüler*innen können mit dieser Methode motiviert werden, ihre subjektiven Lebensräume darzustellen und für sie bedeutende Orte und Räume zu markieren. Darüber hinaus werden individuelle Bedeutungen und Wahrnehmungen des Umfeldes aufgezeigt (Aufenthaltsorte, Angstorte, Wohlfühlorte etc.) Auch Netzwerke können sichtbar gemacht werden. Zunächst wird eine Zeichnung wichtiger Orte im Lebensumfeld angefertigt, ausgehend von einem Fixpunkt (eigene Wohnung, Schule). Wichtig ist nicht eine realistische geographische Wiedergabe, sondern die Aufzeichnung von subjektiv Erlebtem, von Nähe und Distanz. Im zweiten Schritt geht es um die Weiterentwicklung des Bildes durch Nachfragen und das Eintragen von Details. Vorteil dieser Methode ist, dass Lebensräume verschiedener Ebenen (z. B. Fußballplatz und Chatroom) auf subjektive Weise erfasst werden.

Prof. Dr. Ulrich Deinet und Dr. Richard Kirch in <http://www.sozialraum.de/subjektive-landkarte.php>

Mein Wappen

Bei dieser Methode sollen Schüler*innen ihre eigenen Interessen, Stärken und Talente visualisieren. Alle Schüler*innen zeichnen ein individuell gestaltetes vierteiliges Wappen. In jedes der vier Felder werden Symbole gesetzt für wahlweise:

- Etwas, das ich gut kann
- Etwas, das ich noch lernen will
- Etwas das mich hemmt
- Etwas, das ich sehr gerne mache
- Etwas, das mir gar keinen Spaß macht
- Etwas, worauf ich neugierig bin

Danach wird in Zweiergruppen überlegt, in welchen Engagementfeldern diese Interessen und Stärken eingesetzt werden können und wer unterstützende Organisationen/Initiativen/Vereine sein können.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 183

Geocaching

Diese Methode ist eine Art elektronische Schnipseljagd. An verschiedenen Standorten (Organisationen/Vereine/Initiativen) werden sogenannte „Caches“ versteckt. Caches kann man sich wie kleine Schatzkisten mit einem Logbuch und verschiedenen Informationen zum jeweiligen Ort vorstellen. Auf Grund von geographischen Koordinaten, welche die Lehrkraft zur Verfügung stellt, können die Schüler*innen diese Caches mit Hilfe eines GPS- Geräts finden. Im Logbuch zeichnen die Schüler*innen Einträge zu Fundzeit und eventuellen Engagementideen an diesem Ort auf. Im Cache können auch Aufgaben oder Fragen enthalten sein. Danach wird der Cache wieder für den/die Nächste/n platziert.

Eine Anregung von: Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.